

Erstmal täglich Nachmittags
in Anstalt der Sonne u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Inserionspreis
für die viergespaltene Corpus-
größe oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Neunundsechzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.
Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, größte dagegen tags
zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

N. 31. Mittwoch, den 6. Februar. 1878.
Ausgabe und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Parlamentarische Nachrichten.

In der heutigen (15.) Sitzung des Herrenhauses stand auf der Tagesordnung zunächst der mündliche Bericht der Kommission für Eisenbahnanlagen über den Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung des Unternehmens der wettlinischen Eisenbahn auf die Befestigung an dem Unternehmen einer von Heide nach Wesseln führenden Zweigbahn und die Uebernahme des Betriebes derselben durch die wettlinische Eisenbahngesellschaft. An Stelle des bisherigen Berichterstatters Herr von Vehr-Schmolow beantragte Herr Theune namens der Kommission:

„Das Herrenhaus wolle beschließen: dem vorgenannten Gesetzentwurf in Uebereinstimmung mit dem Hause der Abgeordneten unversändert die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.“

Das Haus beschloß diesem Antrag gemäß.
Es folgte der mündliche Bericht der Kommission für Eisenbahnanlagen über den Gesetzentwurf, betreffend die Befestigung des Staates an dem Unternehmen einer Eisenbahn von Kiel über Eckernförde nach Flensburg. Der Berichterstatter Herr Theune begründete den Antrag der Kommission: „Das Herrenhaus wolle beschließen, dem vorangeführten Gesetzentwurf in der vom Hause der Abgeordneten beschlossenen Fassung die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.“

Es geschah nach längerer Debatte.
Der dritte Gegenstand der Tagesordnung ist der mündliche Bericht der Kommission für den Staatshaushaltsetat, betreffend die Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer für das Jahr 1876 und das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877. Der Referent, Graf v. d. Schulenburg, beantragt: für die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für das Jahr 1876 und das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877, so weit sie sich auf die präsumtive Verwaltung beziehen, nach deren Prüfung durch das Herrenhaus in Uebereinstimmung mit dem Hause der Abgeordneten die Decharge zu erteilen.

Die Debatte wird dieser Antrag vom Hause genehmigt.
Ebenso wenig ruft der letzte Gegenstand: Mündlicher Bericht der Kommission für den Staatshaushaltsetat über die Uebersichten von den Staatsausgaben und Ausgaben des Jahres 1876 und des 1. Quartals 1877 nebst ihren Anlagen und den dazu gehörigen Denkschriften, eine Diskussion hervor; auf Antrag desselben Referenten werden die nachgewiesenen Entschuldigungen in Höhe von 32,543,305 Mark in Uebereinstimmung mit dem Abgeordnetenhaus genehmigt. Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Mittwoch.

— In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten beantragte nach einer Bemerkung des Abg. Dr. Tschow vor der Tagesordnung der Abg. Windthorst (Meppen), den ersten Gegenstand der Tagesordnung, den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung der Landesgerichte und Ober-Landesgerichte abzuweisen und in der Verabreichung des Ausführungsgesetzes zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz fortzuführen.
Der Justiz-Minister Dr. Leonhardt erklärte, daß definitive Beschlüsse des Staats-Ministeriums über den Schluß der Session noch nicht vorliegen. Er habe von vornherein das Ausführungsgesetz nicht für ihn maßgebend gewesen, als er den Präsidenten gebeten habe, die Tagesordnung für heute in der jetzigen Reihenfolge festzusetzen. Demnächst dementire der Justiz-Minister die Zeitungsnachrichten, daß er nicht mit dem nötigen Nachdruck im Herrenhause für das Ausführungsgesetz eingetreten sei. Die Kommissionsarbeiten würden auch, wenn das Gesetz in dieser Session nicht zu Stande komme, nicht rejalutatorisch sein.

Außerdem sprachen die Abgg. Dr. Miquel, von Koller, Graf Bethusy-Suc, Dr. Zaefer und Windthorst (Bielefeld), sämtlich im Sinne einer hinauschiebung des Schlußes der Session bis zum Zusammenkommen des Ausführungsgesetzes. Der Abg. v. Helmigen konstatierte den einstimmigen Wunsch des Hauses, dieses Gesetz noch in der gegenwärtigen Session zum Abschluß zu bringen und sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung diesem Wunsche bei ihrer demnächstigen Beschlußfassung entsprechen werde. Der Abg. Windthorst (Meppen) zog hierauf seinen Antrag zurück.
Alsdann ging das Haus zur Verabreichung des Gesetzentwurfs, betreffend die Errichtung der Ober-Landes- und Landesgerichte, über.

In der Generaldiskussion spricht nur Abg. von Bonin, um zu motivieren, weshalb er einen heute eingebrachten Antrag nicht früher gestellt hat. Er habe der Enklos-Aufnahme nicht widersprechen wollen.
Es folgt die Spezialdiskussion § 1 (Sitz der Oberlandesgerichte) wird genehmigt.
§ 2 (Sitz der Landesgerichte) geht zu einer längeren Diskussion über.
U. A. beantragt bei § 3 der Abg. von Bonin, den Kreis Verichow II. aus dem Bezirk des Landesgerichts Stendal zu streichen und dem Landesgerichtsbezirk Magdeburg einzuverleihen.
Der Antrag wird nach kurzer Debatte abgelehnt.
Das Gesetz wird darauf mit den heutigen Abänderungen im Ganzen angenommen.
Um 1/4 Uhr vertagt sich das Haus auf morgen. Tagesordnung: Dritte Verabreichung des Gesetzes über die

Kompetenz bischöflicher Kommissare und Fortsetzung der heutigen.

Berlin 4. Februar.

— Die Eröffnung des zum 6. Februar d. J. einberufenen Reichstags wird an diesem Tage um 2 Uhr Nachmittags im weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden. Der Kaiser wird nicht in Person erscheinen.

— Dem Bundesrat ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung der Ersparnisse der Militärverwaltung während der Okkupation in Höhe von 20,700,000 Mk. zu militärischen Zwecken vorgelegt worden.

— Die Nationalzeitung schreibt in Betreff des Austritts aus der Landeskirche:

„Der Austritt aus der Landeskirche, auf den Herr Most drängt, bricht jede Brücke mit dem Bisberger ab, hindert jede Umkehr, auch wenn das Gefühl der Leute sich später einmal geltend macht. Und insofern ist der Rath gut berechnet und auch gegenüber den augenblicklich gleichgiltigen keineswegs eine leere Formalität. Nun ist aber das deutsche Volk gemüthlich so beanlagt, daß mit jenem „Gefühl der Leute“ auf die Dauer höchstens der verkommenste Theil desselben ein Genüge finden kann. Sind's die Männer nicht, so doch die Weiber, sind's die Eltern nicht, so doch die Kinder, welche früher oder später einen lebhaften Drang empfinden, sich irgend einer Religionsgesellschaft anzuschließen. Ähnliche Vorgänge jenseits des Ozeans weisen aber darauf hin, daß der „Jesuitismus“ es gewesen ist, der jene „Suchenden“ heranzuziehen wußte und dann mit offenen Armen aufnahm. Gerade auf der farrnen Abkehr der Väter von der evangelischen Kirchengemeinschaft beruht die überwachend reiche Ernte, welche die Jesuiten in den Vereinigten Staaten aus den Kreisen des nachwachsenden Geschlechts gewonnen haben. Nach dieser Analogie erscheint die Verjagung nur zu wohl begründet, daß die Führer der Sozialdemokratie, indem sie ihre Parteigenossen aus der Landeskirche hinausdrängen, den Jesuiten geradezu in die Hände arbeiten.“

Karlruhe, 4. Februar. Sitzung der zweiten Kammer.

In Beantwortung der Betreffs der Tabaksteuer an die Regierung gerichteten Interpellation, erklärte der Finanzminister, die Regierung sei prinzipiell nicht gegen eine Erhöhung der Steuer, weil das Reich und die einzelnen Staaten derselben bedürften; eine Steuer von 24 Mark sei jedoch zu hoch, es sei höchstens eine solche von 18 Mark zulässig, anderenfalls wäre Baden gegen das ganze Gesetz. Die Regierung werde die noch zu durchlaufenden Stadien des Gesetzentwurfs kennen, um ihrer Aufassung Geltung zu verschaffen. Das Haus erklärte sich mit der Antwort zufrieden.

Ein Residenzvermögen.

Erzählung von Johann Gram.

Vom Verfasser autorisirt Uebersetzung aus dem Holländischen von Josef Schraffenholz.

(Fortsetzung.)

Ein heftiges Erdröthen auf Mariannens Gesicht verrieth sofort ihre Bewegung und Mama, welcher das nicht entgangen war, nahm den jungen Menschen genau aufs Korn. Nach der Baron hielt mit seiner Pieroglyphenschrift inne. Er ließ sich hinterüber in den Windstuhl fallen, setzte seinen Anker auf die Nase und musterte den Bäckersohn von oben bis unten, offenbar in der Absicht, ihn durch sein unmaßstäbliches Air aus der Fassung zu bringen.

Wer der Bäckersohn ließ sich dadurch nicht verblüffen. Es bereitet mit eine große Ehre, Mevrouw, sprach Willem, „es bereitet mit sehr viel Ehre, Ihnen vorgestellt zu werden. Dann und wann hat ein glücklicher Zufall mich in die Gesellschaft Ihres Fräulein Tochter gebracht. Demal hat er mich mit der Mama bekannt.“

„Sie sind sehr freundlich“, war die kurze Antwort, die in einem so hübschen Tone erteilt wurde, daß dem armen Willen keine der Mühe entfiel, das Gespräch fortzusetzen.

„Es ist ein besonders schöner Morgen heute, Mevrouw“, fuhr er nichtbedeutender fort. „Die Haag'sche Deumonde ist seiner wohl werth; es fehlt nicht an Besuchern.“

„Nein, Mein!“ wurde ihm latonisch zugemittelt, während von Gaalderen mit einem förmlichen Köpfeln, das Willen alles Wild zu Kopf trieb, daß ja und ihn anstarrete.

„Kein Sie etwas Schönes, Stiefmutter de Groeten?“ frag Willem weiter, um seine Stellung zu besampfen.

„O ja, Mynheer“, sagte Marianne mit einem gewissen Zittern der Stimme — der sonderbare Empfang entlegte sie offenbar — „o ja, Erzählungen von Emil bewundern.“

„Sie müssen vor Allen Alexits lesen“, — fuhr Willem animirt fort, „ein herrliches Buch, das veredelt und erhebt; es ist eine echte Künstlergeschichte mit allen Tugenden, Aufopferungen und Kämpfen einer wahren Künstlerfamilie.“

„Sind... Sie... auch... in der Bäckerei beschäftigt?“ unterbrach Mevrouw, welche die Störung verunmuthlich unangenehm empfand, plötzlich den Lauf des Gesprächs.

„In dem Ton der Frage lag etwas so Heruntergehettes und Verlegetes, daß Willem all seine Selbstherrschung nötig hatte, um nicht scharf zu werden.“

„Baron, Mevrouw, ich bin Zivilingenieur.“
„Das ist gegenwärtig der Beruf von Kretsch und Mecht,“ ließ sich van Gaalderen, wie mit sich selbst sprechend, entfallen.

„Vollkommen wahr, Mynheer,“ versetzte Willem unmißbar, „für die Nichtsther sind aber noch viele Stellen im Civildienst frei.“

„Gewiß,“ fuhr Baron van Gaalderen mit demselben aufsteigenden Lächeln fort, „obgleich die Nichtsther — welcher Gilde angehöre ich mir zur Ehre rechne — gar häufig durch fatale Altkennämmer in ihrer Ruhe gestört werden. Um Ihnen die Wahrheit zu sagen — wenn Sie Alexander wären und ich Diogenes, würde ich augenblicklich eine nicht mißzuverehende Bitte an die Zukunft.“

„Das Bild ist hübsch erfinden,“ antwortete Willem schnell, „und trifft auch insofern zu, als Ihr Wunsch ganz gut als Tonne passiren kann. Mevrouw, ich habe die Ehre, Ihnen mein Kompliment zu machen. Unablässig Fräulein — Und mit einer Verbeugung verließ Willem die Gesellschaft, von Gaalderen im Geheimen verwindend, während der verlegene Empfang von Mevrouw ihn unglücklich schmerzte.

Was verzieht ihm das für die Zukunft? War er kein ehrlicher Mann? War der Name seines Vaters nicht stelenlos? Und mit welchem Rechte behandelte man ihn denn auf so erniedrigende Art? Hatte er sich nicht eine achtungswerthe Stellung erobert, streiten ihm die Befehle seiner Fachgenossen nicht die Hände entgegen und standen ihm nicht die schönsten materiellen Erfolge in bestimmter Aussicht?

Beinahe hätte er seinen Vater zum Theilgenossen seines Schmerzes gemacht, solch eine Nothwendigkeit verspürte er, sich einem theilnehmenden Herzen auszusprechen. Aber als er von einem trüben Drauf durch das herrliche Scheve-

ningen'sche Mädchen zu Hause ankam, fand er den alten Herrn Mols so eifrig in seinem Gemäldekabinett mit Herrn beschaftigt, daß er kaum einen Gruß seines Vaters empfing.

Das ganze Gemach war von oben bis unten mit Gemälden bedeckt. Die hohen Fenster besaßen nur an ihren unteren Theilen kleine dunkle Vorhänge, und so entfiel in der Stube ein mildes, weiches Licht, welches seinen Glanz in der That auf keine unwürdigen Gegenstände ausströmte.

Wie Mols Verehrer der Kunst und damals Sammler geworden, war eine kuriose Geschichte. Dreißig Jahre und etwas darüber alt, war er noch knecht bei einem Getreidehändler. Als dieser sein Geschäft aufgab, wurde Mols mit Weis und Kind brodlos. Er entschloß sich also, selbst die Hände aus dem Aermel zu freiden, wie man zu sagen pflegt. Sein alter Herr ließ ihm eine kleine Summe, Mols lernte, wie ein Junge von zwölf Jahren, rasch rechnen und buchhalten und hielt dabei seinen praktischen Blick scharf auf die Dinge gerichtet. Glück und Vorsehung begünstigten ihn dermaßen, daß er an einem schönen Morgen in seinem Salonpfeiler den reichsten Kaufmann der Residenz begrüßte. Selbst das Wohnhaus seines früheren Arbeitgebers, worin er jahrelang nur den Haussfuß betreten hatte, wurde ihm zum Kauf angeboten. Aber — sagte Mols immer — in das schöne Haus seines früheren Broddröner noch bei besten Belieben zu ziehen, verbot ihm sein Fartagsfuß, zumal er wisse, daß der Verkäufer nur durch geschäftliche Verleiste zum Verkauf getrieben werde.

Durch den Handel war er nach und nach mit der Kunst in Verührung gekommen. Eines schönen Tages spazierte er mit einem Besuche nach dem Mauritius (das allbekannte und berühmte Museum im Haag), das der Paogner bekanntlich, wie hier eingeschaltet zu werden verdient, meist nur durch seine Gäste entdeckt. Als er dort all die Meisterwerke sah, geriet er in Entzücken und dachte bei sich selbst: was würde das Leben doch anders, schöner und erhabender sein, wenn man sich mit solch herrlichen Gemälden, die eine ganz neue Welt um uns zaubern, für immer umringen könnte.

(Fortf. folgt.)

Wien, 4. Februar. Dem Vernehmen nach ist die formale Einladung zum Zusammenritte der Konferenz in Wien getrennt vom Wiener Kabinete an die Mächte, welche den Pariser Vertrag vom Jahre 1856 unterzeichnet haben, abgegangen.

Shanghai, 3. Februar. Durch eine große Feuersbrunst ist das Asyl für Frauen und Kinder in Tientsin zerstört worden; mehr als 2000 Personen sollen dabei ums Leben gekommen sein.

Orientalische Angelegenheiten.

Der Waffenstillstand ist abgeschlossen, die Friedenspräliminarien sind unterzeichnet, die Arbeit der Diplomaten kann beginnen, die Konferenz kann zusammentreten. Die Russen stehen in nächster Umgebung von Konstantinopel und haben die Linie Ischorli-Nodosio inne, ob sie über diese hinausgehen werden, ist eine heute nicht zu beantwortende Frage. H. T. B. erzählt, Serbien erachte sich durch den Waffenstillstand der Russen nicht gebunden und werde auf eigene Faust weiter operiren. Griechenland beginnt seine Operationen.

Athen, 3. Februar. Der Minister des Auswärtigen, Deljanoff, hat dem hiesigen türkischen Gesandten, Photios des Bey, mitgetheilt, daß Griechenland nicht beabsichtige, der Türkei den Krieg zu erklären, sondern nur die griechischen Nationalen gegen die Angriffe der Türken zu schützen. Trotz des inzwischen abgeschlossenen Waffenstillstandes sei die Ausführung des Programmes beschloffen; die Armee werde in Thessalien einrücken.

Stadtverordneten-Sitzung am 4. Februar.

Anwesend waren 41 Mitglieder des Kollegiums: entschuldigt waren die Herren Krüger, Uge, bis 6 Uhr Herr Maurermeister Steinhauf, Hr. v. Radeke; von 7 Uhr an Hr. Müller. Der Magistrat war vertreten durch die Herren Bürgermeister vom Hagen, Stadtrath v. Holth, Jordan, Jernial, Helm, Werther, Dröbner und den Hrn. Stadtbaurath Schulz.

1) Die Fluchtlinie für den Neubau auf dem Grundstück des Bäckermeisters Stodmar, Nr. 21, sowie eine Terrainentwässerung von 337 M. pro 22 1/2 M. abzutretende Fläche wurden auf das Referat des Hrn. Maurermeisters Steinhauf ohne Diskussion genehmigt.

2) Ueber die käufliche Ueberlassung eines Stückes Stadtmauer an Frau Kaufmann referirte ebenfalls Hr. Steinhauf. Die Baukommission hat sich damit einverstanden erklärt, eine mit der Stadtmauer bestehende Fläche von 25 M. Inhalt für 500 M. zu überlassen, ferner aber einen Druckstein von 30 M. pro Cbm. zu fordern. Die Summe würde sich somit auf 540 M. belaufen, welche die Baukommission auf rund 550 M. zu erhöhen empfahl. Referent erklärte sich gleichfalls mit dieser Vorlage einverstanden. Hr. Dr. Herzberg stellte die Frage, ob die zwischen dem Hertzer'schen Hause und dem in Frage stehenden Stück Stadtmauer gelegene Schilippe Eigentum der Stadt sei. In diesem Falle glaube er es kaum für angemessen, den Kauf in der vorerwähnten Weise abzuschließen. Hr. Gräb erwiderte, daß die Schilippe Eigentum des Hrn. Kopf und etwaige Bedenken deshalb nicht vorhanden seien.

Die Versammlung genehmigte die Magistratsvorlage.

3) In das Referat des Hrn. Görlitz, betreffend die Herstellung einer neuen Straße als Fortsetzung des Jägerplatzes durch das Friedrich'sche Grundstück knüpfte sich eine sehr lebendige Debatte. Durch das in Frage stehende Grundstück führt ein Fluthgraben, welcher die herabkommenden Abfälle aufnimmt und weiter führt. Bereits vor 3 Jahren baute die Besitzerin, Frau Baer, einen Kanal und kam gleichzeitig beim Magistrat darum ein, durch das Grundstück zur Verleinerung des Jägerplatzes eine Straße zu legen. Diesen Wünschen gab der nachherige Besitzer, Hr. Maurermeister Friedrich, ebenfalls mehrfach Ausdruck, doch scheiterte das Projekt an dem von Hrn. Friedrich gestellten Bedingungen. Hr. Friedrich beabsichtigte neuerdings deshalb auf dem Grundstück einen Bau, zu welchem die Kellermauern bereits gelegt sind, aufzuführen; behufs dessen trat die Nothwendigkeit heran, den Kanal zu überbauen. Hr. Friedrich kam deswegen beim Magistrat um Genehmigung ein. Die Baukommission sprach sich dafür aus, daß der Kanal um das Grundstück des Hrn. Friedrich herumgeführt werden müsse, was die Polizeiverwaltung dem Unternehmer auch mittheilte. Als Herr Friedrich nichtsdestoweniger auf eigene Hand einen Kanalbau vornahm, wurde derselbe sofort stillt, worauf Hr. Friedrich einen Prozeß gegen die Stadtbehörde einleitete, da er das Servitut, welches auf seinem Grundstück in Gestalt des Fluthgraben ruhe, in höherem Maße gehandhabt glaube, weil die zuzuführende Wasser ganz bedeutend im Laufe der Jahre zugenommen hätten. In seiner Klage stellte Hr. Fr. den Schlußantrag, die Stadt für die übertriebene Anmaßung des Kanals regreßpflichtig zu machen und sie für schuldig zu erkennen, für anderweite Ableitung des Wassers Sorge zu tragen.

In erster Instanz wurde Hr. Fr. vom kgl. Kreisgericht mit seiner Klage abgewiesen. Nach dem Urtheile mehrerer Juristen würde die Klage bei Wiederannahme und anderer Fundirung nicht zu Ungunsten des Hrn. Friedrich ausfallen. In Bezug auf die Störung des Hochbaues kam Hr. Fr. ferner bei dem Verwaltungsgericht ein und glaubt man auch hier das Erkenntnis nicht unangenehm in Aussicht nehmen zu dürfen. Hr. Fr. petitionirte ferner beim Magistrat um Angabe dafür, wie er den Kanal legen solle? Der Herr Stadtbaurath Schulz glaubte nur bei dieser Gelegenheit die alte Straßen-Angelegenheit wieder in die Hand nehmen zu müssen, die vor 3 Jahren ohne Erfolg abfiel. Vor Allem gebot die Nothwendigkeit eines besseren Zuganges zu den Weiden, die Sache nicht aus den Händen zu lassen. Mit Hrn. Fr. wurde deshalb verhandelt und hat sich der Magistrat seinen sowie den Wünschen der Baukommission angenommen und den Entwurf eines Vertrages mit Fr. fertiggestellt. Hiernach sollen Fr. und sein Theilhaber Hr. Curtius eine 12 M. breite Straße in festgestellter Richtung

durch das unentgeltlich abzutretende Terrain legen. Die Flucht der Straße ergibt sich durch die Giebelwand des Schröder'schen Hauses; ferner sollen beide Unternehmer einen weiteren Kanal durch die Straße führen, 300 M. für Beschaffung von Rabeldecker u., und 600 M. für Verbreiterung der Fußgängerbrücke sich zu zahlen verpflichten, diesen Betrag aber auf 1000 M. im Falle der Anbringung einer hängenden Drahtseilbrücke, auf 1600 M. aber im Falle der Anbringung einer Brücke für Fußwerk zu erhöhen. In der Baukommission sprachen sich 4 Herren für eine Fußgänger-, 5 für eine fahrbare Brücke aus. Weiter sollen die Unternehmer den begrenzten Hausbau unentgeltlich wegreichen und die Giebelwand entsprechend dekoriren; endlich sollen sie auch die Ausführung der Anlage selbst übernehmen nach Anschlag und unter Kontrolle des Stadtbauamtes. Die Fußgängerbrücke soll vorläufig nur dekussirt werden, eine Pfählung bleibt deshalb noch vorbehalten. Hierfür soll die Stadt Halle an die Herren Friedrich und Curtius die 4 1/2 M. breite zum Mühlgraben führende Schilippe abtreten, vorbehaltlich der Einbrücke Dritter, unter gleichem Vorbehalt die hintere Hälfte der links abzweigenden Schilippe. Dies Terrain soll jedoch nur zu Gartenzwecken benutzt und seine Bauten darauf aufgeführt werden. Im Falle eines Besonderechtes bleibt der Stadt der Rückkauf für einen Preis von 10 M. pro Cbm. vorbehalten.

Der Referent empfahl, sich mit dieser Vorlage einverstanden zu erklären und wies darauf hin, daß der Ausgang des Prozeßes eventual für die Stadt ein unangünstiger sein könne, so daß sie möglicherweise selbst einen Kanal bauen müsse, dessen Kosten sich auf 6400 M. belaufen.

Hr. Besche begütigte die Verlängerung des Jägerplatzes in der vorerwähnten Weise mit Freude. Er glaubte jedoch den Kontraktentwurf nach dem Vortrage des Hrn. Referenten nicht als einen Vergleich ansehen zu müssen, sondern als einen Entwurf, wonach den Unternehmern alle Kosten überlassen würden. Zunächst sei er damit einverstanden, daß der Fußweg zur Brücke abgetreten werde, aufgegeben sei ihm aber, daß auch das Terrain links vom Jägerplatz übergeben werden solle. Diese Abtretung könne er nicht billigen, bevor er nicht wüßte, wie sich die Verschönerungskommission zu der Frage stelle. Ferner möchte er genau informiert sein, wie es mit den Kosten für die Brücke stehe, um das Aequivalent abmeßen zu können, welches die Stadt zu bringen habe. Er theilte die Befürchtung des Referenten betreffs des Prozeßes. Sollte ferner die Verschönerungskommission das Grundstück beanspruchen, so könnte man dasselbe vielleicht an Friedrich verpacken.

Hr. Gräb glaubte, daß eine nachtheilige Ueberlassung des Terrains für Hr. Friedrich seinen Werth habe; für eine schmale Schilippe bekomme man eine breite Straße. Seitens des Magistrats und der Baukommission sei schon vorgelegen, daß nicht der ganze Streifen am Jägerberge vergeben werden solle und immer noch sei letzterem Gelegenheit geboten, bis an die Saale verabzutommen.

Hr. Dr. Hillmann äußerte sein Bedenken gegen den Verkauf des Grundstückes am Jägerberge. Hr. Fr. schein einen bedeutenden Werth auf das Grundstück zu legen, obwohl ihm ausgebeht sei, dasselbe nicht zu bebauen. Die Errichtung eines Restaurationstoteles könne hinsichtlich der Vergesellschaft nicht sein. Auch wäre das Grundstück keineswegs werthlos, namentlich für den Bau eines Kanals vom Dampflese her an den Mühlstein vorbei. Ihm schein auch nicht Alles ein richtiges Aequivalent. Eine neue Brücke solle angelegt werden, dies sei sehr schön, aber nicht notwendig. Der Anschlag des Prozeßes könne der Stadt etwas kosten, aber nicht soviel, als man hier hingäbe. Immer müsse man erst die Vergesellschaft fragen, welche Ansprüche diese vielleicht an das Terrain mache, auch wüßte er die Kosten präcisirt.

Hr. Stadtbaurath Schulz bekannte, daß die Verschönerungskommission noch nicht gehört sei, seines Erachtens liege hierzu auch keine besondere Veranlassung vor. Der Werth des abzutretenden Terrains werde aber wohl überschätzt. Mit dem Vorbehalt des Wiederkaufes durch die Stadt, sei allen Interessen der Vergesellschaft Rechnung getragen. Einen Anspruch auf das Terrain selbst habe die Gesellschaft nicht. Er freue sich, daß man durch die Straße einen freien Blick auf die Weiden bekomme. Die Kosten der Brücke seien sehr gering, wenn man die alte verlegte. Hierzu wolle Hr. Fr. 600 M. geben; jedoch sei es wünschenswerth, daß eine Fußbrücke errichtet werde. Die Sache habe für beide Unternehmer das Angenehme, daß sie die Last des Kanals los würden, und daß sich die Baukosten erheblich verlängere. Die geäußerten Bedenken könne er nicht theilen, er empfiehe vielmehr Annahme der Vorlage.

Hr. Dr. Müller äußerte sein höchstes Erstaunen über die Vorlage und darüber, daß sie nicht an die Verschönerungskommission gelangt sei. Er behaupte lebhaft die Abwesenheit des Hrn. Justizrath Fiebigers, der ebenfalls gegen die Vorlage sein würde. (Nach seinem Erscheinen, welches kurz darauf erfolgte, bemerkt Hr. Justizrath Fiebiger übrigens das Gegentheil). Das Terrain der Schilippe werde vergeben, als wenn es nichts werth sei. Seit Jahren beabsichtige die Verschönerungskommission einen Durchbruch durch den Wallgraben der Worligburg. Der Weg, der vergeben werden soll, sei hierfür ein Object von allergrößter Wichtigkeit. Daß die Brücke verlegt werden solle, hätte zuerst wohl der Verschönerungskommission vorgezogen werden sollen. Sie koste über 1000 Thlr. und seien diese durch Beiträge der Bürgerschaft aufgebracht. Als Mitglied der Verschönerungskommission und Gründer des Verschönerungsvereins dürfe er der Vorlage nicht zustimmen. Er beantrage diese der Verschönerungskommission zur Begutachtung zu übergeben.

Nachdem noch die Herren Dr. Richter, Kommerzienrath Niebeck, Maurermeister Steinhauf, Dr. Herzberg, auf deren Ausführung wir morgen zurückkommen werden, für die Magistratsvorlage gesprochen, die Herren Professor Dpel, Reg.-R. Geseff, Justizrath Fiebiger und Sanitätsrath Hillmann für vorherige Uebergabe an die

Verschönerungskommission gesprochen hatten, wurde der Magistratsantrag genehmigt. (Schluß folgt.)

Ausstellung von Mustergefäß, Bier- und Singebögen, verbunden mit einer Ausstellung von Aquarien und Terrarien zu Halle a/S. vom 29. März bis 1. April 1878.

Der ornithologische Central-Verein für Sachsen und Thüringen wird in den Tagen vom 29. März bis 1. April in Müller's Bellevue alhier zur Förderung der Geflügelzucht seine vierte große Ausstellung veranstalten, die unter dem Namen „Ausstellung von Mustergefäß, Bier- und Singebögen u.“ ins Werk gesetzt werden soll. Der Verein, der durch seine bisherigen, mit großem Beifall aufgenommenen Ausstellungen bewiesen hat, daß er ein vorzügliches Unternehmen mit Umsicht und Sachkenntnis durchzuführen versteht, wird dabei von einer doppelten Absicht geleitet werden. Einestheils soll dadurch den Besitzern von werthvollem Geflügel, das weniger aus Furcht vor etwaigen Gefährnissen als vielmehr wegen der im Allgemeinen hierfür noch mangelnden entsprechenden Würdigung von Ausstellungen ferngehalten wird, Gelegenheit zu einer Ausstellung geboten werden, auf die schon im Voraus die Aufmerksamkeit der Kenner, Liebhaber und Züchter hingelenkt ist. Dann soll die Ausstellung aber auch ein Mittel sein, die sich erstrecklicher Weise von Jahre zu Jahre mehreren Geflügelreife durch die ausgestellten Mustervogel resp. Brüterei hinanzuwenden. Es ist wohl zweifellos, daß damit Züchtern, Händlern und Liebhabern ein wesentlicher Dienst erwiesen wird, zumal Halle seiner günstigen Lage wegen von allen Seiten her bequem und leicht zu erreichen ist.

Daß der Verein auch Bier- und Singebögen in das Ausstellungsprogramm aufgenommen hat, wird man ihm nur dank wissen, da eine Geflügelausstellung erst durch diese Bögen den rechten Schmuck gewinnt. Die netten, herrlichen Gesänge, die durch den Schmelz ihres Gesanges, ihr allezeit munteres, grazioses Wesen, ihren melodischen Gesang, nicht selten auch durch die bezauberndste Beweglichkeit der Flügel und Schwingen zu bewundern, über eine so große Zugkraft auf das schaulustige Publikum aus, daß der Verein sich einer Vermählung schuldig machen würde, wollte er die Liebhaberei nach dieser Seite hin unberücksichtigt lassen. Dazu hat die Züchtung des Zimmergefäßes, und zwar nicht blos die Zucht des beliebten Kanarienvogels sondern auch zahlreicher Arten in den letzten Jahren gerade in Deutschland einen so großartigen Aufschwung genommen, daß mit ihr als mit einem im Erblühen begriffenen Erwerbszweig zu rechnen ist. Sicher ist aus der Zucht des Zimmergefäßes zuverläßiger ein lohnender Gewinn zu erwarten — wir erinnern nur an die Bemerkung von Andreassberg — als wenn man seine Hoffnungen auf Nebenerwerb aus jene verlassenen, schwindelhaften Anerbietungen legt, die Tag für Tag im Anferntnehmen selbst der gelesesten Zeitungen zu finden sind und keinen anderen Zweck verfolgen, als das leichtgläubige Publikum zu betören — und anzubetödeln.

Recht erfreulich ist auch die Rücksichtnahme auf zwei beliebte Zimmerzierden, Aquarien und Terrarien nämlich, die streng genommen zwar mit den Zwecken des Vereines nichts zu thun haben, die der Ausstellung aber auch nicht zur Unzweck gereichen werden. Wer erfahren hat, wie sehr interessante Aufschlüsse zum Besetze Aquarien und Terrarien über das heimische Thier- und Pflanzenleben der niederen organischen Welt geben, der wird sich dem strebsamen Vereinen zum Dank verpflichtet fühlen, daß er diese sinnigen Zimmerzierden, die unseres Wissens noch niemals in größerer Anzahl auf Ausstellungen gezeigt worden sind, unter die bezüglichen Ausstellungsobjekte aufgenommen hat. Zu wünschen ist nur, daß sich recht Viele an der Ausstellung von Aquarien und Terrarien betheiligen, vor Allem, daß Aquarien nicht blos in geschmackvoller, ansprechender Form, sondern auch von zweckmäßiger Einrichtung geboten werden. Der Abjag wird dann gewiß nicht ausbleiben.

Was die etwaigen Wünsche der resp. Aussteller anlangt, so kann zuverläßig versichert werden, daß der Verein denselben in herbeizugender Weise entgegenkommen wird.

Zur Vermittelung eines zuverlässigen Abganges verkauflicher Gegenstände wird der Verein eine staatsrechtlich bereits genehmigte Lotterie veranstalten, zu der 5000 Stück Loose à 1 M. ausgegeben werden sollen. Der Betrag, welcher durch die Lotterie erzielt wird, soll ohne Abzüge für Nebenzwecke zum Ankauf von Gewinnen Verwendung finden. Ausgespielt werden nur Thiere der Ausstellung und zwar eble Föhner, Föhnen, Truthühner, Enten u. dergl. in Stämmen, vacanter Tauben in Paaren und Bier- und Singebögen. Gleichermäße entgegenkommend sind die Dispositionen, welche der Verein rücksichtlich der Prämierung der Ausstellungsgegenstände getroffen hat. Die zu vertheilenden Preise bestehen aus silbernen und bronzenen Staatsmedaillen, einer großen Anzahl von werthvollen silbernen Pokalen und Bechern, die der Verein vor der Ablieferung mit dem Namen der resp. preisgekrönten Aussteller versehen lassen wird, und aus sehr geschmackvoll angefertigten Diplomen. Der Gesamtwert der ausgesetzten Preise beläuft sich auf reichliche 800 M. Alle Anerkennung verdient auch die im Ausstellungsprogramm vorgegebene Bestimmung, daß die Gegenstände der Ausstellung gegen Feuergefahr versichert werden sollen. Bedenkt man, daß der Verein durch dieses kostspielige Unternehmen lediglich die Förderung vornehmlicher Erwerbszweige erstrebt, deren Förderung sich sowohl die höchsten Behörden des Staates, wie hochangesehene Männer der Wissenschaft anlegen sein lassen; zieht man ferner in Erwägung, daß der Verein, geleitet durch den Lokalpatriotismus seiner Mitglieder, bei Gelegenheit seiner im Jahre 1874 erfolgten Reorganisation sein genanntes Vermögen durch patriotische Bestrebungen für den Fall der Auflösung der Stadt Halle vermachte hat, also allen eigentümlichen Nebenabsichten fremd ist; so wird man es gerechtfertigt fin-

400 feine lackirte
Japanische Brodkörbe,
auf beiden Seiten mit Vertunnterz
einlage, etwas groß in Form, darum
weniger leicht veräuflich, statt 4,50 M.
um rascher zu räumen
3 Mark pro Stück.
G. Gröhe,
104. Leipzigerstr. 104.

Der Verkauf meiner
Cigarren
zu und unter Selbstkostenpreis
dauert bis zur gänzlichen An-
nahme meines Lagers unangese-
hrt fort.
G. Gröhe,
104. Leipzigerstr. 104.

Wollene Strumpfgarne,
die schönsten, haltbarsten, billigsten, im Warm-
halten der Füße unübertrefflich, kauft man in
der Fabrik von
Ferd. Götz & Söhne,
Mortikstraße 5.

Ballhandschuhe
empfiehlt **H. Schmidt**, gr. Ulrichsstr. 53.

Puder-Cacao
für Kinder, Reconvalentes, schwache
Verdauung besonders empfehlenswerth, ga-
rantiert rein, hydraulisch entölt, liefert als
Spezialität die Kaiserliche Hof-Chocoladen-
Fabrik in Köln zu A 2.40 und A 3. — pr.
1/4 Kilo.
Aufträge von Privaten werden nur nach
Orten effectuirt, wo sich keine Niederlagen
befinden.

Ein Haus, Weidenplan 6, angenehme
Lage, mit Garten, Veranda, für eine größere
Familie passend eingerichtet, verkauft oder ver-
mietet pr. 1. April a. c.
H. Werther, Möglicher Weg 1.

Neue Mistbeefenster
billig (alles ohne Vortheil)
Landwehrstraße 11a.
E. Barthe Goldleisten, Bilderrahmen,
Steingut und Töpferwaren zu jedem Preis
bei **R. Ritter**, Geißstr. 58, I.
Holz- u. Böttcherpöste verl. Hochsdöner 3.

Auction.
Sonnabend den 9. Februar c. Vor-
mittags 10-12 u. Nachmittags 2-4
Uhr versteigere ich gr. Rittergasse 9
(Nebenbahn): 20 Tausend neue Wiener
Hofstühle mit und ohne Korbhölzer.
W. Elste, Auktions-Kommissar.
Heute Mittwoch und Sonnabend Nach-
mittags 2 Uhr wird Neue Promenade 9
altes Ban- und Brennholz
in kleineren Posten versteigert.

Brennholz-Auction
d. 6. d. M. Nachm. 2 Uhr Leipzigerstr. 71.

**Billigste u. beste
Bezugsquelle für
Schreib-, Brief-, Concert-,
Zitern-, Packpapier,
Couverts, alle Sorten
Bücher, Contobücher,
Comptoir-Utensilien,
Couverts mit Druck,
Mille A 4 u. 4,50.**
**Hallesche
Papierwaren-Fabrik,**
Brüderstraße (Halloria.)

Ein gut erhaltenes Pianoforte ist billig
zu verkaufen
Barfüßerstraße 7, I.
Ein Herrbauer nebst 12 St. Mistkästen
billig zu verkaufen H. Verchenfeld 3, II. Eing.

Schwarze echte Sammete,
do. **Seidenstoffe,**
do. **84 reinwollene Cachemires,**
do. **44 Ripse und Velours,**
do. **„ Mohair-Barèges,**
do. **„ Alpacaes und Orleans,**
sowie **einfarbige reinwollene Kleiderstoffe**
empfehlen in grosser Auswahl und vorzüg-
lichen Qualitäten **sehr billig**
Gebrüder Salomon,
gr. Ulrichsstraße 17, 1ste Etage,
Eingang: Dachritzgasse.

Kohlen-Offerte.
Beste böhm. Stückkohle, pr. Ctr. 75 M.,
Derröbinger u. Meuselwitzer Briquettes,
Presssteine (von Gebr. Brandt),
Grude-Coaks empfiehlt frei Stall
M. Lange, 28. gr. Brauhausgasse 28.

Blumen-Fabrik von A. Riese,
Barfüßerstraße 15, I.
empfiehlt elegante **Ball-Garnituren** in reichster Auswahl.
Gold-, Silber- und Braut-Kränze.

Restaurations-Eröffnung.
Am heutigen Tage eröffne in meinem Grundstück
Klausthorvorstadt 13
die früher unter der Firma bestehende
Restauration zur Stadt Cöln.
Zudem ich mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen
eines hiesigen sowie auswärtigen Publicums bestens empfehle,
verspreche bei freundlicher Bedienung für gute Speisen,
K. Biere und div. gute Weine stets Sorge zu tragen und
zeichne
Galle a/S., den 4. Februar 1878.
mit Hochachtung ergebenst
E. Hertzberg.

Müller's Belle vue.
Heute Mittwoch den 6. Februar
Grosses Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst u. Suppe.
Alles Uebrige wie bekannt. Dazu ladet freundlichst ein
(T. 645)
Hermann Schade.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Vorläufige Anzeige.
Mittwoch den 13. Februar
Grosser Narren-Aband.
Alles Nähere später. **A. Lichtenheide.**

Güter-Verkauf.
Mehrere, im besten Zustande befindliche
Güter mit 200, 180, 112, 105, 97, 86 u.
60 Acker, Feld und Wiesen, auch kleinere Be-
sitzen, sowie Wohnhäuser für Rentiers
und Geschäftsleute jeder Branche, Gastwirts-
schaften u. s. w. hier u. in hiesiger Gegend
sind verkäuflich.
Nuttstadt bei Weimar.
Curl Seiler, Agent.

Von den jetzt vorzüglichsten Bieren der Gals-
leichen Actien-Bierbrauerei und zwar
Böhmisches Lagerbier, 24 Fl. 3 M.
Wiener Märzenbier, 20 Fl. 3 M.
Gulmbacher Bier, 18 Fl. 3 M.
Halte ich stets Lager und empfehle dieselben
hiermit.
Wilhelm Rathke,
Brüderstr. 8, gr. Steinstr. 62.
Eine Violine ist billig zu verkaufen bei
S. Knappe, Geißstr. 37.
Schrotenscheibe, sowie auch andere ver-
kauft
Fleischergasse 3, Hof, 1 Tr.
Sopha, neu und alt, Matrasen und
Bettstellen billigst
Fleischergasse 2.
Sopha und Waschwanne zu verkaufen
Fürstenthal, I. Etage.

A. L. Müller & Co.,
Galle a/S., Poststraße 8,
empfehlen neu construirte

Drehrollen
(engl. System),
sowie
engl. Wäsche-Mangel
für Privat- und Geschäftsbgebrauch
zu soliden Preisen.

Achtung.
Donnerstag den 7. und Freitag den
8. Februar halte mit einem Transport großer
eleganter offenerweiser Reitz- und Wagen-
pferde im Gasthof zum grünen Hof in
Halle a/S. zum Verkauf.
Fritz Creutzberg aus Aschersleben.

Restauration.
1 Morg. Garten, zur Anlage einer Restau-
ration geeignet, zu verkaufen
Merseburger Straße 41.
Baustellen,
jede ca. 40 □ Ruthen, Merseburger Straße
gelegen, zu verkaufen
Merseburger Straße 41.
2 halbjähr. Schweine verl. Holzplatz 5.
Ein Schwein zum Schl. verl. Garteng. 4.
Kamarienmännchen und Weibchen lauff
W. Reisel, Halle 4.
Einen Handrollwagen, 8-10 St. Trag-
kraft, sucht zu kaufen
Louis Voigt, gr. Ulrichsstr. 16.
Ein- u. Verkauf getr. Kleidungsstücke, Möbel,
Betten u. **M. Verbig**, gr. Ulrichsstr. 47.

Verfilbern, Vergolden, Neufil-
berarbeiten, Broncearbeiten, auch
jede Reparatur führt aus
J. F. Schäfer, Dachritzg. 2.

Bandwurm besetzt gefahrlos u. sicher
in 2 St. (auch briefl.) Dr.
med. Ernst's Ww., Leipzig.
Korbwaren auch Repara-
turen, schnell, schön,
reell, bei **Blabitz**, Galtgasse 1.

Reubke'scher Gesangverein.
Mittwoch den 6. Februar Nachm.
1/2 3 Uhr Probe für Chor u. Orchester
in der Volksschule.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 6. Februar 1878.
Vorstellung im Abonnement.
Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male:
Die Hugenotten.
Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.
Spernpreise.

Neues Theater.
Donnerstag den 7. Februar 1878.
18. grosses Symphonie-Concert.
(Orchester 40 Mann.)
Programm in nächster Nummer.
W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Hôtel zur Tulpe.
Heute Mittwoch
grosses Concert,
gegeben von der Capelle des Musik-
Direktors **G. Braun.**
Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 30 M.

Hôtel zur Tulpe.
Heute Mittwoch den 6. d. M.
Grosses Extra-Concert
mit vollständigem neuem Programm
und bedeutend verstärktem Orchester, ge-
geben von den Mitgliedern der früheren
Menze'schen Capelle unter Leitung des
Concertmeisters **Ziegner.**
Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 30 M.

Zum Saalshöfchen.
Donnerstag den 7. Februar
Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet
Louis Lehmann.

Heute Mittwoch
Schlachtfest.
G. Thilicke, Elisabethruh.
Münchener Keller.
Mittwoch Gesellschaftstag. Frische
Pflanzen.

Brezler's Berg.
Mittwoch Abonnements-Kränzen.

Gasthof zu den 3 Königen
empfiehlt kräftigen Mittagstisch zu 50,
60 und 75 M. im Abonnement.

Züchigäite
werden noch angenommen pro Woche 3 M.
(S. 5882.)
H. Wallstraße 6, III.
(Hierzu eine Beilage.)